

# Vertrauen geht vor

Wer in China Geschäfte machen will, muss als erstes das Land verstehen und gute Beziehungen aufbauen. Dann aber gibt es nur noch wenige Hürden. Auch Mindener Firmen haben reichlich Erfahrung.

Von Henning Wandel

**Minden (mt).** Wer in China Geschäfte machen will, muss zunächst den richtigen Draht zu den Menschen finden. Ohne Vertrauen geht nichts. Dann aber gibt es weniger Fallstricke, als befürchtet. Das ist die Kernbotschaft des Unternehmensvortrages zur Rolle des Staates in der chinesischen Wirtschaft, zu dem der Trägerverein Städtepartnerschaft Minden-Changzhou eingeladen hatte. Wie wichtig das Thema auch in Minden ist, macht eine Zahl deutlich, die Ines Ratajczak von der Bielefelder IHK mit nach Minden gebracht hat: Etwa 100 Unternehmen aus dem Mühlenkreis sind schon jetzt in China aktiv.

Für Egon Stellbrink ist aus der Partnerschaft mit der chinesischen Metropole Changzhou schon so etwas wie Freundschaft geworden. Der stellvertretende Mindener Bürgermeister hatte schon am Vorabend den Kontakt zum chinesischen Konsul Zitian Pan gesucht. Freundschaftliche Beziehungen als Basis für wirtschaftlichen Erfolg – auch und darum will sich der Trägerverein der Städtepartnerschaft kümmern.

Die wirtschaftlichen Beziehungen sind zwar nur eine von fünf Säulen, auf denen die Partnerschaft ruht. Doch anders als etwa Kultur oder Tourismus steht China in der Wirtschaft international in der ersten Reihe. Gleichzeitig aber ist gerade westliche Firmen der Einfluss des Staates suspekt. Genau an dieser Stelle wollte der Trägerverein ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Diesen bedeutenden Markt richtig zu verstehen, ist für deutsche Unternehmen essenziell. Etwa 100 Firmen allein aus dem Kreis Minden-Lübbecke sind schon jetzt in China aktiv, 400 sind es in Ostwestfalen-Lippe, sagte Ines Ratajczak von der Bielefelder IHK.

Darunter sind zum Beispiel Wago, Melitta und Follmann, aus Minden oder Denios aus Bad Oeynhausen. Sie



Stadtmodell und Zukunftsvision: Mindens Partnerstadt Changzhou. China ist einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Nordrhein-Westfalen spielt dabei eine zentrale Rolle. MT-Foto: Henning Wandel/Archiv

alle waren bei dem Unternehmertag vertreten, um den mehr als 50 Gästen aus der Wirtschaft von ihren Erfahrungen mit China zu berichten. Die Botschaft: es gibt weniger Fallstricke, als gedacht. Rechtlich sei China nicht problematisch, sagte Wago-Geschäftsführer Axel Börner. Seit 20 Jahren ist der Mindener Mittelständler in Tianjin aktiv. Auch Börner betonte die Bedeutung von Vertrauen. Der erste Geschäftsführer am chinesischen Standort sei kein Wirtschaftsexperte gewesen, sondern Sinologe. Vertrauen sei in diesem ersten Schritt wichtiger gewesen als Fachkompetenz, sagt Börner. Inzwischen setzt allein das Tochterunternehmen südöstlich von Peking 100 Millionen Euro um und beschäftigt 1400 Mitarbeiter. Und ein Billiglohnland sei China ohnehin nicht mehr: „Wir bewegen uns auf dem Niveau von Polen“, sagte Börner.

Auch Melitta hat China schon lange im Blick. Der erste Versuch, dort Fuß zu fassen, schlug 1979 fehl. „Wir waren unserer Zeit voraus“, sagte Prokurist Günther Klatt. Damals sei Kaffee in China noch kein großes Thema gewesen. Jetzt sei das völlig anders, „der Markt ist hochattraktiv.“ Die wirkliche Herausforderung be-

stehe jetzt darin, den Kunden zu stehen.

Follmann und Denios sind im Vergleich dazu Neulinge. Das Mindener Chemieunternehmen ist seit 2014 mit einem Vertriebsbüro in Shanghai vertreten. Denios startete ein Jahr später in Taicang, das ganz in der Nähe von Changzhou liegt. Für beide Unternehmen führt an China kein Weg vorbei. Der weltgrößte Chemiemarkt bietet nicht nur Chancen für Follmann, sondern mit einer steigenden Bedeutung des Umweltschutzes auch für Denios. „Der Gesetzgeber ist unser wichtigster Vertriebspartner“, sagte Vorstand Horst Rose.

Der gelassene Umgang mit dem lange als schwierig eingestuften Markt ist auf den ersten Blick überraschend. Für Experten ist er das anscheinend nicht. Im Hauptvortrag widmeten sich der Mindener Kai Schlender und Dr. Thomas Gilles von der Kanzlei Baker McKenzie den Besonderheiten eines Systems, in dem der Staat nicht nur Regulator und Kontrolleur, sondern gleichzeitig auch Akteur ist. Damit sich deutsche Unternehmen dort nicht verzetteln,

gibt es immer häufiger sogenannte „China Desks“, die sprachlich, vor allem aber juristisch vermitteln. Grundsätzlich sei alles machbar, nur dauere es mitunter etwas länger, bis alle Genehmigungen vorlägen. Andererseits können sich Vorschriften aber auch sehr kurzfristig ändern –

**Nordrhein-Westfalen ist für chinesische Investoren eine wichtige Adresse.**

übrigens häufig auch im Sinne der Unternehmen, wie Follmann-Geschäftsführer Dr. Jörg Seubert anmerkte.

Inzwischen sind die wirtschaftlichen Beziehungen zu China längst keine Einbahnstraße mehr. Die Auslandsinvestitionen chinesischer Firmen und Fonds haben ein Niveau erreicht, dass der Staat bereits die Hürden erhöht hat. Wie wichtig dabei gerade auch der Kontakt nach Nordrhein-Westfalen ist, unterstreicht der Besuch von Consul Pan. Mit Investitionen von zuletzt drei Milliarden Euro sei Deutschland das wichtigste

Ziel für chinesisches Kapital, der Weltkonzern Huawei hat seine Deutschlandzentrale in Düsseldorf aufgebaut. Pan bezeichnete NRW gar als künftigen Knotenpunkt der neuen Seidenstraße. Und in Hannover stehe die chinesische Post bereits in den Startlöchern, einen zentralen Umschlagplatz einzurichten, sagte Olaf Krause, Chef des Logistikdienstleisters Logiline aus Langenhagen.

Das Mindener Land wäre hier genau an der Nahtstelle. Dem Trägerverein der Städtepartnerschaft könnte also noch eine wichtige Rolle zukommen. Denn auch Pan unterstreicht in seiner Rede, wie wichtig das gegenseitige Verständnis sei. Hier gäbe auf beiden Seiten noch Bedarf, das Bild des jeweiligen Gegenübers sei noch immer von Stereotypen geprägt. „Klarheit gibt es nur mit einem Austausch“, sagte Pan und lobt in diesem Zusammenhang die gelebte Partnerschaft zwischen Minden und Changzhou. Schon zum zweiten Mal waren in diesem Jahr Mindener Schüler in chinesischen Familien zu Gast. Sie sind damit nicht nur deutsche Botschafter in China, sondern auch China-Experten in Deutschland. Auch, wenn ihnen das jetzt vielleicht noch gar nicht bewusst ist.



Der chinesische Konsul Zitian Pan spricht vor Mindener Unternehmern. MT-Foto: Wandel

## Kontaktstelle ins Reich der Mitte

Antonia Kaiser leitet die Geschäftsstelle für den Trägerverein der Städtepartnerschaft.

Von Anja Peper

**Minden (mt).** In China wuchern Städte zu ungeahnten Größen. Wer vor der Landkarte des bevölkerungsreichsten Landes der Erde steht, ist meist etwas ratlos: Wo genau ist nun eigentlich unsere Partnerstadt Changzhou?

Bei der Orientierung kann Antonia Kaiser helfen. Die 49-jährige leitet die neue Geschäftsstelle im Auftrag des Trägervereins der Partnerschaft Minden-Changzhou (Bericht im MT). Bei ihr laufen die organisatorischen Fäden zusammen. Sie bereitet Vorträge vor und plant auch den Besuch der Delegationen vor. Tatsächlich ist das Interesse am Austausch auf beiden Seiten groß, obwohl Changzhou mit seinen 3,3 Millionen Einwohnern ungleich größer ist

als Minden. Bei der nächsten China-Reise sind auch Vertreter der Mühlenkreiskliniken und der Feuerwehr dabei, um sich vor Ort über Medizin und Rettungswesen zu informieren. Die rasende Modernisierung Chinas bietet Besuchern aus dem Ausland viele neue Impulse. „Die wichtigsten Kongresse zur Krebsforschung finden in Shanghai statt“, sagt Olrik Laufer, Vorsitzender des Trägervereins. Dort leben fast 20 Millionen Menschen und dort ist auch der internationale Flughafen Shanghai Pudong. Der Aufbau der Städtepartnerschaft umfasst die Themen Bildung, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Ausbildung, Sport und Tourismus. „Damit soll unsere Region auf das asiatische Jahrhundert vorbereitet werden“, so die Organisatoren.

Das A und O ist es, Kontakte zu knüpfen. Darum kümmert sich Antonia Kaiser ebenfalls. Per E-Mail hält sie Kontakt zu einer Ansprechpartnerin vor

Ort, die eigens für die neue Partnerstadt Minden zuständig ist. „Menschen und Kulturen zusammenbringen“ – so beschreibt sie ihre Aufgabe. Sie

selbst hat koreanische Wurzeln und ist in Russland aufgewachsen. Aus dem Grund denkt sie international: „Eigentlich gibt es in Zeiten des

Internets doch kaum noch Grenzen, nur andere Sprachen.“ Und die Mentalität im Reich der Mitte ist eine andere. Wer in China Geschäfte machen möchte, sollte wissen: Das Zwischenmenschliche spielt eine zentrale Rolle. Dann bietet China viele Chancen.

Aktuell ist Antonia Kaiser dabei, ein Kinderfestival vorzubereiten. Eine Gruppe von Kindern im Alter von bis zu zwölf oder 13 Jahren soll nach Ostwestfalen eingeladen werden. Theater, Tanz und mehr: Vieles ist möglich und denkbar, allerdings muss auch immer die Finanzierung solcher Besuche und Gegenbesuche geklärt sein.

■ Kontakt zur Geschäftsstelle: Telefon (0571) 89 405 oder E-Mail: office@minden-changzhou.de



Wo genau ist eigentlich Changzhou? Antonia Kaiser zeigt Besuchern in der Geschäftsstelle die Lage der Stadt – etwa 180 Kilometer von Shanghai entfernt. MT-Foto: Alex Lehn